Der Jugendfreund

Dein Wort ist meinem Munde süßer denn Honig. Dein Wort macht mich klug. Psalm 119, 103.

Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen in aller Weisheit. Kol. 3, 16.

Nr. 1. Sonntag, den 6. Januar 1901. 15. Jahrgang.

Zum Erscheinungsfest.

Die Weisen sind erschienen Vom fernen Morgenland,
Dem heil'gen Kind zu dienen; Sie öffnen Herz [und Hand
Mit dankerfülltem Sinn.
Und legen ihre Gaben In Lieb und Demut hin.
Was kann ich aber geben, Was willst Du HErr von mir?
Ach, daß ich möchte leben, Zum Ruhm und Preise Dir,
Du heilig, göttlich Kind! Ich knie an Deiner Krippe
So arm und leer und blind.
Die Opfer, die Du liebest, Der Schmuck, der Dir gefällt,
Ist, was Du selber giebest Und nicht von dieser Welt.
So zieh ein reines Herz, Das füll' mit Deinen Gaben
Und zieh' es himmelwärts! A. Walz.

Seit uralten Zeiten ist der sechste Januar der christliche Gedenktag der Weisen aus dem Morgenland, der ersten Heiden, die nach dem Herrn Jesum gefragt und Ihm gehuldigt haben — ein hoher Freudentag, das letzte in der Reihe der weihnächtlichen Feste. Man nennt es oft auch das Fest der heiligen drei Könige; das ist aber eine sehr willkürliche Benennung. Denn es steht im biblischen Bericht kein Wort von Königen und auch eine Zahl ist nicht angegeben. Die heilige Schrift berichtet eben immer nur das, was für die Entwicklung des Reiches Gottes und für unser persönliches Heil notwendig ist, alles andere übergeht sie, so interessant es uns auch scheinen mag. Man macht sich gern ein Bild von diesen Weisen; man schaut etwa vornehme Mohren mit stattlichem Gefolge, mit Rossen und Kamelen; aber auch darüber sagt die Schrift uns nichts Genaueres. Uns sei es genug, zu wissen, daß schon an die Krippe, die Wiege des Heilandes, Heiden getreten sind, die Gott der HErr durch einen wunderbaren Stern weit hergeführt hatte, und daß sie da Jesu, als einem Königssohn, die höchste Ehre erwiesen und kostbare Geschenke gebracht haben — nach Gottes Walten ein Hinweis auf seinen Beruf, als aller Welt Heiland. Darum gedenkt man am Erscheinungsfest auch besonders der Heidenmission und bringt dem HErrn in besonderer Weise Opfer für dieselbe dar; das laßt auch uns nicht versäumen, liebe, junge Freunde.

Es haben sich auch allerlei Volkssitten an den wichtigen Tag geknüpft: Als ich noch ein Knabe war, kamen z. B. um die Epiphaniaszeit am späten Nachmittag oder Abend, in unsrer Eltern Haus des öfteren verkleidete Gestalten in weißen Gewändern, mit goldenen Papierkronen und sonstigem phantastischen Schmuck, die sangen Lieder von den sog. heiligen drei Königen aus dem Morgenlande und trugen dabei auf einer hohen Stange einen kunstvollen Papierstern. Der Stern war hohl und inwendig brannte ein Licht; das starke Papier war durch Tränken mit Oel durchscheinend gemacht und so leuchtete der Stern weithin über den Hausflur oder auf der Gasse. Wenn die Lieder schön gesungen oder auch nur mit guter Betonung und mit Andacht hergesagt wurden, so war solch ein Besuch ganz gern gesehen und wirkte oft auch recht erbaulich; aber leider äfften auch bald scheinheilige Leute die Sache nach und trieben Mißbrauch mit derselben.

Ihr könntet euch vielleicht auch solch einen Stern machen und euren lieben Verwandten und Nachbarn durch Singen schöner Weihnachts- und Erscheinungsfest-Lieder oder durch würdiges Vortragen passender Gedichte manche Freude bereiten. Etwaige Belohnungen aber, die man euch anbieten würde, die solltet ihr, schon ehrenhalber, nicht behalten, sondern für die Heidenmission sammeln, die ja so dringend weiterer Mittel bedarf. Das wäre angenehm vor Gott, der Bedeutung des Tages entsprechend und zweckmäßig zugleich.

Allein viel wichtiger noch, als solche Aufführungen, ist das, daß wir uns in unsren Herzen richtig zum HErrn stellen und die Anbetung